

**Haushaltsausschuss**  
**unkorrigiertes**  
**Stenografisches Protokoll**

**92. Sitzung**

**Montag, den 9. Februar 2009, 9.30 Uhr**

Sitzungsort: Berlin, Paul-Löbe-Haus

Sitzungssaal 2.400

Vorsitz: Otto Fricke, MdB

**TAGESORDNUNG:**

**EINZIGER PUNKT DER TAGESORDNUNG**

**Öffentliche Anhörung zu dem**

Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU  
und SPD

**Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung von  
Beschäftigung und Stabilität in Deutschland**

BT-Drucksache 16/11740

**Federführend:**  
Haushaltsausschuss

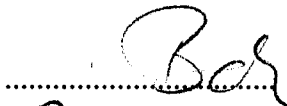
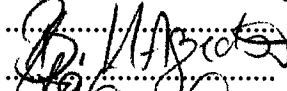
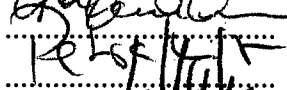
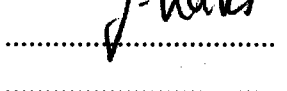
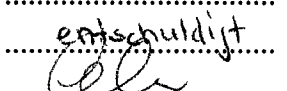
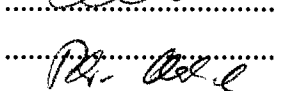
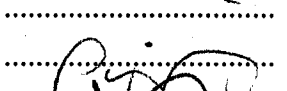
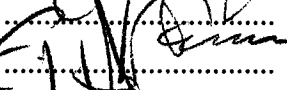
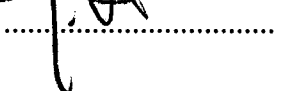

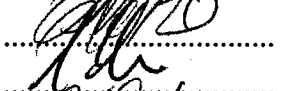
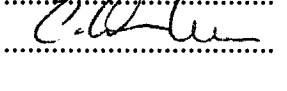

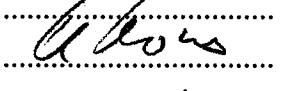
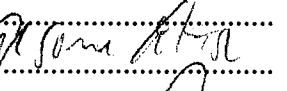

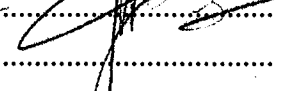



**Mitberatend:**  
Innenausschuss  
Sportausschuss  
Rechtsausschuss  
Finanzausschuss  
Ausschuss für Wirtschaft und Technologie  
Ausschuss für Arbeit und Soziales  
Verteidigungsausschuss  
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Ausschuss für Gesundheit  
Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung  
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und  
Reaktorsicherheit  
Ausschuss für Bildung, Forschung und  
Technikfolgenabschätzung  
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung

**Berichterstatter/in:**  
Abg. Jürgen Koppelin (FDP)  
Abg. Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE.)  
Abg. Alexander Bonde (B90/GRUENE)

**Mitberichterstatter/in:**  
Abg. Steffen Kampeter (CDU/CSU)  
Abg. Carsten Schneider (Erfurt) (SPD)


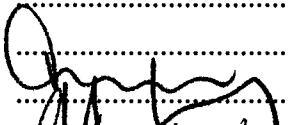
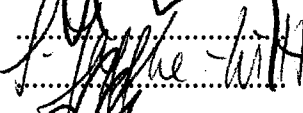
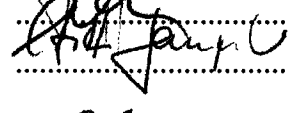
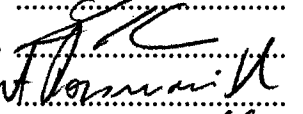
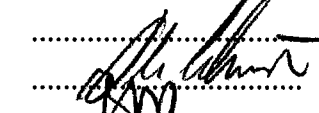
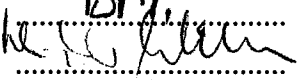
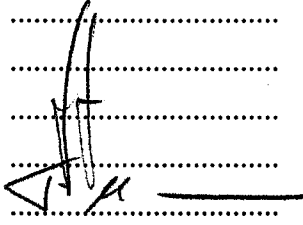

DEUTSCHER BUNDESTAG

**Anwesenheitsliste**  
gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
**Sitzung des Ausschusses Nr. 8 ( Haushaltsausschuss )**

<b>Ordentliche Mitglieder des Ausschusses</b>	<b>Unterschrift</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses</b>	<b>Unterschrift</b>
<b><u>SPD</u></b>		<b><u>SPD</u></b>	
Bahr (Neuruppin), Ernst		Arndt-Brauer, Ingrid	
Brinkmann (Hildesheim), Bernhard		Binding (Heidelberg), Lothar	
Hagedorn, Bettina		Hauer, Nina	
Hagemann, Klaus		Krüger Dr., Hans-Ulrich	
Hinz (Essen), Petra		Küster Dr., Uwe	
Hoffmann (Wismar), Iris		Poß, Joachim	
Kahrs, Johannes		Pronold, Florian	
Kröning, Volker		Roth (Heringen), Michael	
Lehn, Waltraud		Runde, Ortwin	
Mark, Lothar		Scheelen, Bernd	
Merkel (Berlin), Petra		Spiller, Jörg-Otto	
Schmidt Dr., Frank		Stiegler, Ludwig	
Schneider (Erfurt), Carsten		Weigel, Andreas	
Schurer, Ewald		Weis, Petra	
Weißgerber, Gunter		Westrich, Lydia	
<b><u>FDP</u></b>		<b><u>FDP</u></b>	
Flach, Ulrike		Haustein, Heinz-Peter	
Fricke, Otto		Link (Heilbronn), Michael	
Koppelin, Jürgen		Piltz, Gisela	
Winterstein Dr., Claudia		Toncar, Florian	
<b><u>DIE LINKE.</u></b>		<b><u>DIE LINKE.</u></b>	
Bartsch Dr., Dietmar		Bluhm, Heidrun	
Claus, Roland		Höll Dr., Barbara	
Leutert, Michael		Kunert, Katrin	
Löttsch Dr., Gesine		Menzner, Dorothee	
<b><u>BÜ90/GR</u></b>		<b><u>BÜ90/GR</u></b>	
Bonde, Alexander		Andreae, Kerstin	
Lührmann, Anna		Hinz (Herborn), Priska	
Nouripour, Omid		Saffrazin, Manuel	

DEUTSCHER BUNDESTAG

**Anwesenheitsliste**  
gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes  
**Sitzung des Ausschusses Nr. 8 ( Haushaltsausschuss )**

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u>		<u>CDU/CSU</u>	
Barthle, Norbert		Brand, Michael	.....
Borchert, Jochen	.....	Brauksiepe Dr., Ralf	.....
Frankenhauser, Herbert		Dautzenberg, Leo	.....
Fromme, Jochen-Konrad	.....	Ferlemann, Enak	.....
Fuchtel, Hans-Joachim		Fischer (Karlsruhe-Land), Axel E.	.....
Jaffke-Witt, Susanne		Fuchs Dr., Michael	.....
Kalb, Bartholomäus	.....	Meister Dr., Michael	.....
Kampeter, Steffen		Müller (Erlangen), Stefan	.....
Königshofen, Norbert	.....	Rupprecht (Weiden), Albert	.....
Luther Dr., Michael		Schäfer (Saalstadt), Anita	.....
Rossmann, Kurt J.	.....	Scheuer Dr., Andreas	.....
Schirmbeck, Georg		Spahn, Jens	.....
Schröder Dr., Ole	.....	Strothmann, Lena	
Schulte-Drüggel, Bernhard		Tillmann, Antje	.....
Willsch, Klaus-Peter	.....	Weiß (Emmendingen), Peter	.....

*Florian Kammich*

*Kammich*

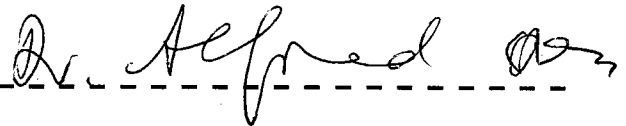
**Anwesenheitsliste der Sachverständigen**  
**zur öffentlichen Anhörung des Haushaltsausschusses am 9. Februar 2009**  
**– Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in**  
**Deutschland –**  
 (BT Drucksache 16/11740)

**Sachverständige/r****Unterschrift**

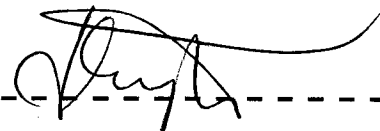
Frau Monika Kuban  
 Deutscher Städtetag



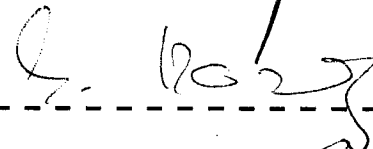
Herr Dr. Alfred Boss  
 Institut für Weltwirtschaft



Herr Heiner Flassbeck  
 UNCTAD



Herr Dr. Gerd Rosenkranz  
 Deutsche Umwelthilfe



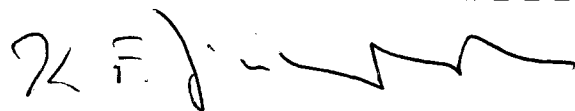
Herr Michael Sommer  
 DGB



Herr Dr. Frank-Jürgen Weise  
 Bundesagentur für Arbeit



Herr Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
 DIW



Ministerium bzw. Dienststelle (bitte Druckschrift)	Name (bitte Druckschrift)	Dienststellung (bitte Druckschrift, nicht abgekürzt)	Unterschrift
BIV BS	Ewald	ARin	
BRIH	Klostermann	MR BRH	
BRIH	Erb	ARin BRH	
BRIH	Stemmer	RD in	
Frangische Adidicht	OUBRAD	Botschaftssek	
BMF	REUTER	RDin	
BRIH	Dr. Wehr	MR BRH	
BMAS	Mark	RD	
BZEW	Ditzel	REL	
BMF	MICHAEL	MR	
GMF	Nönnemann	RD	
BHW:	HOCHSTATTER	MR in	
BIV BS	Schumacher	RR z.A.	
BMF	Wolpert	MR	

Bundesrat: (bitte Druckschrift)	Unterschrift	Dienststellung (bitte Druckschrift, nicht abgekürzt)	Land
MAK Milla		Tb	BB
Dr. Weitzel		RR	SH
Wenzel		RD	SN
Kerweit		RD	HB
SEPL		KAuge	TH
Pashalis Trellos		Praktikant	Bayern
HÖLGEN		ORRin	NRW
ENGEL		RD	MV
Mückl		RR z.A.	RP
WECKORLE		RRin	BW

(Beginn: 9.36 Uhr)

**Vorsitzender Otto Fricke:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie alle ganz herzlich zur 92. Sitzung des Haushaltsausschusses begrüßen.

Ich rufe den **einzigsten Punkt der Tagesordnung** auf:

**Öffentliche Anhörung zu dem**

Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und SPD

**Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland**  
BT-Drucksache 16/11740

**Federführend:**

Haushaltsausschuss

**Mitberatend:**

Innenausschuss  
Sportausschuss  
Rechtsausschuss  
Finanzausschuss  
Ausschuss für Wirtschaft und Technologie  
Ausschuss für Arbeit und Soziales  
Verteidigungsausschuss  
Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Ausschuss für Gesundheit  
Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung  
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit  
Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung  
Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**Berichterstatter/in:**

Abg. Jürgen Koppelin (FDP)  
Abg. Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE.)  
Abg. Alexander Bonde (B90/GRUENE)

**Mitberichterstatter:**

Abg. Steffen Kampeter (CDU/CSU)  
Abg. Carsten Schneider (Erfurt) (SPD)

Als Sachverständige darf ich ganz herzlich begrüßen: Herrn Dr. Boss vom Institut für Weltwirtschaft, Herrn Dr. Flassbeck von der UNCTAD, Professor Dr. Zimmermann vom DIW, Frau Kuban vom Deutschen Städtetag,

Herrn Sommer vom Deutschen Gewerkschaftsbund und Herrn Dr. Rosenkranz von der Deutschen Umwelthilfe; Herr Weise von der Bundesagentur für Arbeit kommt etwas später. Die Sachverständigen haben schriftliche Stellungnahmen vorgelegt. Ich begrüße auch den Parlamentarischen Staatssekretär im Finanzministerium, der, wie ich weiß, immer gerne hierherkommt.

Zwei Sitze neben mir sitzt Herr Hinz, ohne den im Haushaltsausschuss - neben Herrn Probst und anderen - nichts funktioniert. Herr Hinz hat sich heute gedacht: Ich mache mir selbst ein Geburtstagsgeschenk und bin bei der Ausschussanhörung dabei. Herzlichen Glückwunsch vom gesamten Ausschuss!

(Beifall)

Ich bin gespannt, was dieser Ausschuss machen wird, wenn Sie Ihre nächsten fünf Geburtstage feiern.

(Steffen Kampeter (CDU/CSU): Und wer Vorsitzender ist!)

- Vorsitzender wird jedenfalls keiner von der FDP sein.

Gestatten Sie mir ein paar formale Hinweise. Mit den Obleuten ist besprochen worden, dass jeder Fragesteller - ebenso wie in den früheren Anhörungen - maximal zwei Fragen an einen Sachverständigen oder eine Frage an zwei Sachverständige stellen darf. Ansonsten bräuchten wir zu lange für die Durchführung dieser Anhörung. Wir wissen schließlich, dass wir notfalls alle ganz lange reden können. Deswegen stellen wir lieber kurze Fragen in der Hoffnung, dass wir prägnante Antworten bekommen.

In der ersten Fragerunde kommen die Berichterstatter in folgender Reihenfolge zu Wort: Herr Koppelin, Herr Kampeter, Frau Löttsch, Herr Schneider und Herr Bonde. In der zweiten Runde kommen weitere Haushalter und in der dritten Runde Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ausschüssen zu Wort.

Die von den Sachverständigen vorab eingereichten Stellungnahmen dienen als Grundlage für die Fragen. Die Stellungnahmen wurden ausgelegt. Sie wurden in der Drucksache 16/5801 zusammengefasst, die Ihnen vorliegen müsste. Die Stellungnahmen der nicht eingeladenen Verbände haben wir in der Drucksache 16/5802 zusammengefasst. Einige Stellungnahmen liegen bereits auf den Tischen, einige gehen noch ein.

Wir wollen keine Eingangsstatements machen. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass das wenig produktiv ist.

(Steffen Kampeter (CDU/CSU): Die liegen ja schriftlich vor!)

-Wenn man sie als Eingangsstatements verstehen will, Kollege Kampeter, dann ja. Ich gehe aber davon aus, dass die Sachverständigen aufgrund ihres Intellekts in der Lage wären, sehr gute und über das Schriftliche hinausgehende Eingangsstatements abzugeben.

Im Foyer gibt es Getränke und kleine Imbisse. Wer will, kann sich dort verpflegen. Da es hier wieder einmal etwas zu warm ist, ist Anzugserleichterung gestattet. Ich bitte darum, dass hier kein Handy klingelt. Das kann sehr teuer werden.

Das Wort hat Herr Koppelin.

**Jürgen Koppelin (FDP):** Herr Vorsitzender, zunächst einmal zur Geschäftsordnung. Sie haben als Gast Herrn Staatssekretär Diller begrüßt. Sie haben aber keinen Vertreter des Wirtschaftsministeriums begrüßt. Ich verstehe zwar, dass die Situation im Wirtschaftsministerium aktuell schwierig ist - deswegen will ich das nicht überzeichnen -; aber zumindest ein beamteter Staatssekretär aus dem Wirtschaftsministerium sollte hier anwesend sein. Ich bitte daher, einen beamteten Staatssekretär aus dem Wirtschaftsministerium herbeizurufen und mit der Anhörung nicht anzufangen, ehe er hier ist. Dieses Gesetzespaket wurde vom Wirtschaftsministerium und vom Finanzministerium geschnürt. Also muss hier auch das Wirtschaftsministerium vertreten sein.

**Vorsitzender Otto Fricke:** Kollege Kampeter.

**Steffen Kampeter (CDU/CSU):** Herr Kollege Koppelin, der Vorsitzende hat diese Ausschussanhörung vorbereitet und das federführende Ressort eingeladen. Ich freue mich, dass das federführende Ressort hier vertreten ist. Wenn Sie im Vorfeld den Wunsch geäußert haben, dass das Wirtschaftsministerium ebenfalls vertreten sein soll, der Vorsitzende Ihren Wunsch aber nicht beachtet hat, dann müssen Sie das mit ihm ausmachen. Sollte Ihr Wunsch neu sein, werden wir uns gerne darum bemühen, dass einer der beamteten Staatssekretäre erscheint. Ich sehe aber keine Veranlassung,

die Anhörung zu verschieben. Ich würde mich freuen, wenn fraktionsinterne Streitigkeiten bei der FDP vor der Ausschusssitzung geregelt werden könnten.

**Jürgen Koppelin (FDP):** Kollege Kampeter, Sie haben in der Vergangenheit schlechte Begründungen besser vorgetragen. Bisher haben wir gedacht, dass dieses Paket von Finanzministerium und Wirtschaftsministerium gemeinsam geschnürt wurde. Nach Ihren Aussagen hat das Wirtschaftsministerium - das muss ich jetzt zur Kenntnis nehmen - bei dieser Geschichte keine sehr große Rolle gespielt. Deswegen legen Sie offensichtlich keinen großen Wert darauf, dass ein Vertreter des Wirtschaftsministeriums hier anwesend ist. Ich finde, angesichts der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise gehört selbstverständlich ein Vertreter des Wirtschaftsministeriums hierher. Das kann doch wohl nicht wahr sein. Unter uns gesagt: Diese Begründung ist fadenscheinig. Wir stellen daher den Antrag, einen beamteten Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums herbeizurufen.

**Vorsitzender Otto Fricke:** Ich möchte feststellen: Der Ausschussvorsitzende hat die Sachverständigen eingeladen. Da er um die Selbstständigkeit und das selbsttätige Denken der Regierung weiß, hat er weder das Finanzministerium noch das Wirtschaftsministerium eingeladen. Er ging davon aus, dass Vertreter der Ministerien entweder kommen oder nicht. Wenn das Ihr Wunsch ist, ist das eine andere Frage. So viel, um klarzustellen, wie das Ganze gelaufen ist.

**Steffen Kampeter (CDU/CSU):** Kollege Koppelin, Sie gehören dem Hohen Haus schon länger an und kennen daher den Zusammenhang zwischen Federführung und Mitberatung. Wenn Sie einen Wunsch hatten, hätten Sie diesen dem Sekretariat gegenüber äußern müssen. Das Finanzministerium ist bei diesem Gesetzentwurf federführend zuständig. Mitberatend sind das Sozialministerium, das Bauministerium und das Wirtschaftsministerium; ich weiß nicht, ob sonst noch welche mitberatend sind.

(Jens Spahn (CDU/CSU):  
Innenministerium!)

- Richtig, das Innenministerium und das Gesundheitsministerium. All diese Ministerien sind hier ebenfalls nicht vertreten.

Wir stehen der freundlichen Herbeirufung eines Vertreters der politischen Leitung des Wirtschaftsministeriums nicht im Wege. Ich bin mir sicher, dass sich das Sekretariat darum bemühen wird.

**Vorsitzender Otto Fricke:** Können wir das so machen?

**Jürgen Koppelin (FDP):** Herr Vorsitzender, ich darf feststellen, dass wir in der Sitzung, in der wir diese Anhörung beschlossen haben, gesagt haben, dass die beteiligten Ministerien anwesend sein sollen. Das habe ich nicht vergessen.

**Vorsitzender Otto Fricke:** Ich halte fest: Wir versuchen, dafür zu sorgen, dass das Wirtschaftsministerium einen Vertreter schickt, und zwar, wenn das geht, einen beamteten Staatssekretär. Es ist im Augenblick schwierig, einen Parlamentarischen Staatssekretär herbeizurufen; das gebe ich gerne zu.

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Geschäftsordnung? - Nein.

Als erster Berichterstatter hat der Kollege Koppelin das Wort.

**Jürgen Koppelin (FDP):** Ich will auf die Stellungnahme von Herrn Dr. Boss eingehen. Herr Dr. Boss, in Ihrer Stellungnahme steht:

Es sollte klargestellt werden, dass die Steuern nicht erhöht werden.

Können Sie uns sagen, wie die mit diesem Paket aufgenommenen riesigen Schulden in kürzester Zeit reduziert werden können?

Sie haben auf einen anderen Punkt hingewiesen, den ich sehr interessant finde: auf die öffentlichen Investitionen, die getätigt werden. Sie haben gesagt, dass sie zwar grundsätzlich sinnvoll seien, aber zu nennenswerten Preissteigerungen im Bausektor führen könnten. Auch dazu hätte ich gerne ein paar Anmerkungen von Ihnen gehört.

Zu Ihrem vierten Punkt.

**Vorsitzender Otto Fricke:** Kollege Koppelin, nur zwei Fragen.

**Jürgen Koppelin (FDP):** Dazwischen war ein Semikolon, Herr Vorsitzender. Das ist Ihnen doch hoffentlich aufgefallen, oder?

**Vorsitzender Otto Fricke:** Nein.

**Jürgen Koppelin (FDP):** Ich fasse mich kurz. Ich mache keine langen Ausführungen.

Die Auswirkungen auf die Arbeitsanreize sind zu beachten. Wenn Sie bitte zum Kinderbonus und zu diesem Paket insgesamt unter dem Stichwort Subventionen - ich will mich kurzfassen - Stellung nehmen könnten. Sagen Sie bitte etwas zu Ihrer Empfehlung, Steuern zu senken, anstatt so ein Programm aufzulegen.

**Steffen Kampeter (CDU/CSU):** Ich habe eine Vorbemerkung und zwei Fragen.

Die Vorbemerkung: Ich bedanke mich bei allen Sachverständigen. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Ladungsfristen sehr kurz waren. Das Gesetzgebungsverfahren entspricht vom zeitlichen Ablauf her zwar dem, was wir uns eigentlich immer wünschen, doch es entspricht nicht unbedingt der Praxis. Deshalb möchte ich mich seitens der Koalition in erster Linie bei allen Sachverständigen dafür bedanken, dass sie heute hier sind.

Meine beiden Fragen. Die erste Frage geht an die Finanzchefin der deutschen Gemeinden, Frau Kuban. In den Kommunen fanden die ersten Veranstaltungen zur Bewertung des kommunalen Investitionsprogramms statt. Wir sind auf positive Reaktionen gestoßen. Halten Sie das, was die Bundesregierung dem Parlament vorschlägt - die Länder und viele Bürgermeister greifen der Entscheidung vor und verkünden das schon -, für eine sinnvolle und vernünftige Maßnahme?

Die zweite Frage geht an Herrn Zimmermann vom DIW. Herr Zimmermann, wir haben in der Europäischen Union vereinbart, für einen konjunkturellen Impuls zu sorgen. Das jetzt Vorgelegte geht leicht darüber hinaus. Wenn Sie bitte eine Bewertung abgeben könnten, wie Deutschland mit diesem konjunkturellen Impuls im internationalen Kontext dasteht. Wie bewerten Sie das insgesamt?

**Dr. Gesine Löttsch (DIE LINKE):** Auch ich mache eine Vorbemerkung, weil das augenscheinlich üblich ist. Normalerweise dienen Anhörungen dazu, dass man sich eine Meinung bildet, um Änderungen in den Gesetzentwurf einfließen lassen zu können. Nun sind wir aber mit der Situation konfrontiert, dass etliches von dem, was mit dem



Paket festgelegt werden soll, bereits wirksam geworden ist. Ich erinnere an unsere recht heftige Debatte vor gut 14 Tagen über die Abwrackprämie. Dabei mussten Kollegen im Haushaltsausschuss staunend zur Kenntnis nehmen, dass dieses Programm schon läuft, obwohl die 1,5 Milliarden Euro dafür - das ist nicht wenig Geld - noch nicht beschlossen wurden. Daher brauchen wir über die Abwrackprämie gar nicht zu reden. Deswegen will ich keine Frage dazu stellen. Ich verbinde meine erste Frage mit einer Entschuldigung bei den Experten dafür, dass sie sich zu Dingen äußern sollen, die schon laufen, und ihre Expertise deswegen vielleicht ein bisschen vom Winde verweht wird.

(Zuruf: Die Leute sind froh!)

- Zu rufen: „Die Leute sind froh“, ist einfach. Wir machen hier aber keine Politik am Küchentisch; jedenfalls sollten wir das nicht machen.

Meine erste Frage geht an Herrn Flassbeck. Sie haben sich in Ihrer Stellungnahme kritisch zu diesem Konjunkturpaket geäußert. Mich würde interessieren, wie Ihrer Meinung nach ein Konjunkturprogramm hinsichtlich Umfang und Dauer ausgestaltet sein müsste, um nachhaltig zu wirken.

Meine zweite Frage geht an Herrn Sommer. Sie haben in Ihrer Stellungnahme auf die Einkommens- und Konsumschwäche deutscher Haushalte abgehoben. Sie haben darauf hingewiesen - damit sind wir logischerweise sehr einverstanden -, dass die Hartz-IV-Sätze angehoben und endlich gesetzliche Mindestlöhne eingeführt werden müssen. In diesem Zusammenhang hätte ich von Ihnen gerne eine Stellungnahme zu der „ausgewählten“ Anhebung der Hartz-IV-Regelsätze für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren. Sehen Sie das als Lösung des Hartz-IV-Problems an? Wie bewerten Sie das?

**Carsten Schneider** (Erfurt) (SPD): Ich frage Herrn Sommer nach seiner Einschätzung des Pakets. Meinen Sie, dass dieses Paket mit einem Gesamtvolumen von 50 Milliarden Euro richtig proportioniert ist?

Meine zweite Frage richtet sich an Herrn Professor Zimmermann. Mich interessiert Ihre Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen. Welchen Effekt erwarten Sie von diesem Paket in 2009 und 2010?

**Alexander Bonde** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine erste Frage richte ich an Herrn Dr. Rosenkranz. Sie haben in Ihrer Stellungnahme kritisiert, dass dem Paket die Annahme zugrunde liege, die jetzige Krise sei nur ein Betriebsunfall und man könne danach zur alten Wachstumslogik zurückkehren. Sie führen eine ganze Reihe von Punkten auf, an denen Sie eine Stabilisierung der bestehenden ökologischen und finanzpolitischen Strukturen festmachen. Vielleicht können Sie uns erläutern, welche Chancen für einen ökologischen Wandel Sie in dieser Krise sehen. Wo könnten nachhaltige Wirtschaftsimpulse gesetzt werden?

Meine zweite Frage richte ich an Herrn Professor Zimmermann. Was bedeutet es Ihrer Meinung nach für die Unternehmensfinanzierung auf den Finanzmärkten, dass sich die Staatsverschuldung gegenwärtig nicht nur in der Bundesrepublik, aber insbesondere bei uns, dramatisch erhöht und es in diesem Jahr eine erhebliche Ausweitung der Emissionstätigkeit von Staaten gibt? Welche Auswirkungen hat diese Neuverschuldung aus Ihrer Sicht auf als sehr sicher eingestufte Finanzanlagen? Welche Auswirkungen hat das auf die Finanzmärkte und die Unternehmensfinanzierung? Welche Aufgaben für staatliches Handeln ergeben sich daraus wiederum?

**Vorsitzender Otto Fricke:** Damit sind wir am Ende der ersten Fragerunde der Berichterstatter. Jetzt kommt die berühmte Frage: Wie gehen wir vor: von rechts nach links oder von links nach rechts? Herr Sommer, ich schlage vor, wir gehen jetzt von links nach rechts und in der nächsten Runde von rechts nach links vor.

**Sachverständiger Michael Sommer** (Deutscher Gewerkschaftsbund): Von links nach rechts ist immer richtig, Herr Vorsitzender, wenn ich mir diese Bemerkung erlauben darf.

Herr Kampeter, zwei kurze Bemerkungen. Ich bin dankbar dafür, dass diese Anhörung stattfindet. Ich halte es angesichts der Krisensituation für ausgesprochen sinnvoll, dass die Fristen verkürzt wurden. Das muss ja nicht nur bei Bankenrettungspaketen der Fall sein.

(Steffen Kampeter (CDU/CSU): Wir sind bereit!)

- Wir auch.

Ich möchte kurz auf die beiden konkreten Fragen antworten.

Frau Dr. Lötzsch hat nach Hartz IV gefragt. Wir begrüßen die Verbesserung für Kinder ausdrücklich. Wir erwarten allerdings nicht, dass dies zu einer generellen Verbesserung der Situation der Menschen führt, die Hartz IV beziehen. Wir erwarten, dass die Hartz-IV-Regelsätze insgesamt überprüft werden. In diesem Zusammenhang weise ich ausdrücklich darauf hin, dass das Bundessozialgericht ja einen entsprechenden Vorlagebeschluss für das Bundesverfassungsgericht verfasst hat. Ich glaube, dass die Regelsätze insgesamt erhöht werden müssen, aber insbesondere die Regelsätze für Kinder. Wir halten diesen Schritt der Koalition für einen Schritt in die richtige Richtung. Sie wissen, dass wir uns, was die Maßnahmen für Kinder betrifft, das doppelte Volumen gewünscht hätten. Ansonsten verweise ich diesbezüglich auf unsere schriftliche Stellungnahme.

Herr Schneider, zu Ihrer prinzipiellen Frage, die auch an andere Sachverständige ging: Wir sollten nicht nur über Glaubenssätze reden. Ich will als Allererstes sagen, dass der Deutsche Gewerkschaftsbund und alle deutschen Gewerkschaften dieses Konjunkturprogramm ausdrücklich begrüßen. Das ist ein richtiger Schritt, der angesichts der Tiefe der Wirtschaftskrise notwendig ist. Aufgrund der Tatsache, dass niemand wirklich weiß, wie tiefgehend die Krise ist - ich glaube, das weiß auch niemand von den anwesenden wirtschaftswissenschaftlichen Sachverständigen -, hätten wir uns ein deutlich größeres und schneller wirksames Programm gewünscht. Die von Frau Dr. Lötzsch genannte Abwrackprämie zeigt ja, dass konsumstimulierende Anreize sofort Wirkung erzielen, wenn sie richtig gesetzt werden. Das parlamentarische Verfahren in diesem Zusammenhang würde ich als Staatsbürger besonders betrachten wollen; ich will jetzt aber nur über die Wirkung reden: Die Wirkung überrascht uns nicht. Die Gewerkschaften und der DGB haben am vehementesten gefordert, in diesem Bereich etwas zu tun. Wir fühlen uns in dieser Forderung bestätigt.

Durch die Abwrackprämie wird übrigens auch offengelegt - in dieser Auffassung fühlen wir uns ebenfalls bestätigt -, dass es in diesem Land relativ viele einkommensschwache Menschen gibt, für die 2 500 Euro richtig viel Geld ist. Wenn sie die vom Staat

bekommen, sind sie auch bereit, privates Geld zu mobilisieren. Von daher ist das Programm richtig. Wir hätten uns allerdings das doppelte Volumen gewünscht.

Ich will hinzufügen, dass wir darüber nachdenken müssen, dieses Programm zu verstetigen, und zwar nicht nur im Sinne eines Konjunkturprogramms. Wir sollten umsteuern in Richtung Stärkung der Binnenkonjunktur und der Binnennachfrage in Deutschland.

Zu den Einzelmaßnahmen haben wir Stellung genommen. Wir halten insbesondere die Investitionsmaßnahmen für hilfreich, die den Konsum unmittelbar fördern. Dass wir die sogenannten Steuersenkungen nicht nur für überflüssig, sondern teilweise sogar für kontraproduktiv halten, haben wir in unserer Stellungnahme dargestellt.

Ich glaube, damit kann ich zunächst schließen.

**Vorsitzender Otto Fricke:** Ich begrüße Herrn Weise. Ich vermute, in Nürnberg lag Schnee. Das ist kein Problem. Wir werden einzelne Fragen notfalls nachträglich klären.

Ich bitte Frau Kuban als Nächste um Beantwortung der Fragen.

**Sachverständige Monika Kuban** (Deutscher Städtetag): Herr Kampeter hat gefragt, ob die kommunale Familie dieses Programm für sinnvoll hält. Ich beziehe mich - wie in unserer Stellungnahme - insbesondere auf das kommunale Investitionspaket. Wir haben öffentlich deutlich gemacht - das war unsere erste Reaktion -, dass wir das für außerordentlich sinnvoll halten. Wir sind der Auffassung, dass hier mit einem nachhaltigen, sinnvollen Programm konjunkturelle Impulse gegeben werden. Es ist bekannt, dass der kommunale Investitionsbereich in der Zeit, als die Kommunen aufgrund der in früheren Jahren schwierigen Konjunkturlage Einnahmeschwierigkeiten hatten, fast zusammengebrochen ist. Heute investieren wir immer noch weniger als vor 10 oder 15 Jahren. Von daher ist der Ansatz, die Konjunktur mit kommunalen Investitionen anzukurbeln, außerordentlich vernünftig. Die Kommunen tätigen immerhin zwei Drittel der öffentlichen Investitionen.

Auch die Schwerpunktsetzung - zwei Drittel in den Bildungsbereich und den Rest in die übrige Infrastruktur; also der größte Teil für den Bereich der Bildungseinrichtungen - halten wir für außerordentlich sinnvoll.

Dem Anspruch der Bundesregierung, aus der Krise stärker herauszukommen, als man hineingegangen ist, wird man mit Sicherheit am ehesten durch Investitionen im Bereich Bildungseinrichtungen gerecht.

Wir haben im Vorfeld der Erarbeitung dieses Gesetzentwurfes in Gesprächen mit Vertretern der Bundesregierung die Anliegen der Kommunen erörtert. Ganz besonderes wichtig war für uns zum einen - das ist befriedigend gelöst worden -, dass der überwiegende Teil der Fördermittel auch tatsächlich bei den Kommunen ankommt, wenn das Geld über die Länder verteilt wird. Das wurde glücklicherweise dadurch sichergestellt, dass festgeschrieben wurde, dass 70 Prozent für die Kommunen bestimmt sind.

Der zweite Punkt, der uns wichtig war, ist, dass insbesondere in strukturschwachen Regionen mit finanzschwachen Städten dadurch Chancengleichheit hergestellt wird, dass die Bedingungen so ausgestaltet werden, dass auch diese Kommunen mithilfe dieser Fördermittel Investitionen tätigen können. Das ist unter zwei Gesichtspunkten sinnvoll: Erstens gibt es dort den größten Nachholbedarf, und zweitens können Sie davon ausgehen, dass Sie mit einem solchen Förderprogramm in den Regionen, in denen die Investitionstätigkeit aufgrund einer defizitären und desaströsen Haushaltslage daniiederliegt, die geringsten Mitnahmeeffekte erzeugen. Es gibt zweifellos Kommunen - der Unterschied zwischen armen und reichen Kommunen ist ja bekannt -, die vor dem Hintergrund einer günstigen Struktur in der Vergangenheit investieren konnten; aber es gibt auch Kommunen, die große Schwierigkeiten haben. Es sind ja beeindruckende Bilder von Schulen und Kindergärten durch die Medien gegangen; wir haben gesehen, in welchem Zustand sie sich zum Teil befinden. Wir glauben, dass das Programm auch diesbezüglich gut ist.

Die Länder werden aufgefordert - das ist noch sehr allgemein -, finanzschwachen Kommunen die Teilnahme an dem Programm zu ermöglichen. Das reicht aber noch nicht ganz aus. Wir finden es gut, dass das Programm keine Vorgaben bezüglich des kommunalen Eigenanteils enthält. Das heißt, die Länder können sich vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Situation überlegen, wie sie den finanzschwachen Kommunen eine Teilnahme an dem Programm ermöglichen wollen. Es wurde ja auch ein Sonderprogramm der KfW mit besonders günstigen Kondi-

tionen für finanzschwache Kommunen aufgelegt. Ihnen wird so die Möglichkeit gegeben, mithilfe der KfW die notwendigen Eigenanteile aufzubringen, die sie sonst nicht aufbringen könnten.

Ich will einen weiteren Gesichtspunkt ansprechen. Maßnahmen zur energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude, insbesondere im Bereich der kommunalen Infrastruktur, sind besonders gut, weil sie positive finanzielle Effekte haben. Wenn man marode Gebäude energetisch saniert, spart man Energiekosten. Das macht deutlich, warum dieser Ansatz - danach haben Sie mich gefragt - vernünftig ist.

Neben unseren Hauptanliegen, dass die Gelder überwiegend in den Kommunen ankommen und sich auch strukturschwache Kommunen beteiligen können, haben wir uns gewünscht, dass das Konjunkturprogramm, wenn man es schon macht, unbürokratisch und schnell umgesetzt wird. Wir glauben, dass man über Einzelheiten noch reden muss. Zum Beispiel geht es um die Frage, was eine zusätzliche Maßnahme ist. Die derzeitigen Formulierungen werfen viele Fragen auf. In den Ländern wird zurzeit ganz unterschiedlich definiert, was „zusätzlich“ sein kann.

Das Zweite ist der Investitionsbegriff. Im Gesetzentwurf und in der Verwaltungsvereinbarung ist der Begriff Investitionen enthalten. An anderer Stelle heißt es aber auch: Sanierungsmaßnahmen. Wir meinen, dass insbesondere an diesen beiden Stellen Klärungsbedarf besteht, damit wir in den Kommunen und in den Ländern nicht viel Zeit damit vertun, uns darüber klar zu werden, was damit gemeint ist. Ich befürchte - jedenfalls empfangen wir aus einzelnen Ländern entsprechende Botschaften -, dass man mit einer übermäßigen Dichte an bürokratischen Regeln auf diese Unklarheiten reagieren wird; denn so ist die Bürokratie nun einmal.

Folgendes muss deutlich werden: Unser erster Wunsch ist, dass große Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen ausdrücklich förderfähig sein werden. Unser zweiter Wunsch ist eine Klärung bei dem Thema Zusätzlichkeit; dies haben wir in der Stellungnahme dargestellt. Das sollte in der Weise stattfinden, dass - ähnlich wie es in der Verwaltungsvereinbarung bezüglich der Länder steht - auch bei den Kommunalhaushalten, wenn man den Dreijahresdurchschnitt zugrunde legt - wenn er denn überhaupt für einzelne Kommunen angewandt werden soll;

wir glauben, dass das unnötige Schwierigkeiten macht -, Sondereffekte berücksichtigt werden.

Wir schlagen vor, das in die Wertung - wenn man sie denn schon macht - bei jeder einzelnen Kommune aufzunehmen. Wenn man ihnen sagt, dass sie mehr investieren müssen als im Durchschnitt der letzten drei Jahre, dann sollte man sich nur auf die Eigenanteile in den Haushalten beziehen. Denn wenn zum Beispiel eine strukturschwache Ruhrgebietskommune EFRE-Mittel oder eine andere Drittmittelfinanzierung bekommen hat und der Investitionshaushalt dadurch befristet stark in die Höhe gegangen ist - das ist dann der Durchschnitt, auf den man sich beziehen muss -, gibt es Probleme. Das Leichteste wäre, sich auf die Eigenanteile bei den Investitionen zu beziehen. Diese Definition der Zusätzlichkeit bei den Kommunen, also zu sagen, dass eine Maßnahme zusätzlich ist, wenn sie im Haushalt nicht durchfinanziert ist - das muss nachgewiesen werden -, ist nach unserer Auffassung sinnvoll und relativ einfach umsetzbar. Bezüglich des Durchschnitts der letzten drei Haushalte als Grundlage besteht ein erheblicher Klärungsbedarf, damit Sondereffekte nicht unzulässig das Bild verfälschen.

Noch einmal das Thema Investitionen. Hier ist eine deutliche Klärung notwendig, damit man den Begriff nicht interpretiert, sondern klar ist: Investitionen sind auch Sanierungs- und größere Instandhaltungsmaßnahmen. Damit würde man dazu beitragen, dass es nicht zu einem monatelangen Klärungsprozess in einzelnen Bundesländern kommt, die es dann ganz genau haben wollen, weil es in den Ländern und Kommunen den Verdacht gibt - damit sind wir in den letzten Tagen häufiger konfrontiert worden; ich unterstelle das ausdrücklich nicht -, dass einzelne Formulierungen so gewählt worden sind, um nachher eine günstige Grundlage für die Rückforderung zu haben. Diesen Verdacht sollte man ausräumen, weil man extrem Angst davor hat.

**Sachverständiger Dr. Alfred Boss** (Institut für Weltwirtschaft a. d. Universität Kiel): Wenn die Budgetdefizite jetzt ausgeweitet werden, um die Konjunktur zu stimulieren, dann muss meines Erachtens sichergestellt werden, dass die öffentliche Verschuldung langfristig nicht höher ausfällt, als sie es sonst getan hätte. Um dies zu erreichen, sollte man nicht die Steuern in 2011, 2012,

2013 oder wann auch immer erhöhen, sondern man sollte Staatsausgaben, insbesondere Subventionen, kürzen. Das Volumen der Subventionen ist nach unseren Berechnungen immens. Es beläuft sich für das Jahr 2007 auf rund 140 Milliarden Euro. Dabei sind Steuervergünstigungen und Finanzhilfen des Bundes, der Länder, der Gemeinden, der EU und auch der Bundesagentur für Arbeit eingerechnet. Es gibt also viel Masse. Meines Erachtens sollte man rasch - möglichst gleichzeitig mit dem Konjunkturpaket - beschließen, dass Subventionen - sagen wir - ab dem Jahr 2011 gekürzt werden.

Außerdem erscheint es mir zwingend notwendig, eine Schuldenbremse - in welcher Form auch immer - zu beschließen. Das, was vergangene Woche in der Föderalismuskommission II vereinbart worden ist, kann allenfalls ein zaghafter Schritt in die Richtung sein. Vor allem ist es völlig ungenügend, dass eine Reduktion der Schulden erst ab dem Jahr 2020 erfolgen soll.

Die öffentlichen Investitionen sind in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen, nachdem sie zugegebenermaßen jahrelang massiv gesunken waren. Sie beliefen sich im Jahr 2008, wenn man die Investitionen des Bundes, der Länder, der Gemeinden und der Sozialversicherung addiert, auf 38 Milliarden Euro. Wenn jetzt ein Paket, wie hier vorgelegt, beschlossen wird, dann kann das meines Erachtens nicht ohne Preissteigerungen über die Bühne gehen. Die Kapazitäten im Bausektor, gerade in der Sparte öffentlicher Bau, sind relativ stark ausgelastet. Es wird meines Erachtens zu deutlichen Preissteigerungen kommen, zumal die Industrie - in diesem Fall die Bauwirtschaft - guten Anlass hat, die Kapazitäten nicht auszuweiten. Es ist allen klar, dass das ein kurzfristiges Programm ist und dass es wenig Sinn hat, Kapazitäten zu schaffen, die dann vielleicht 10 oder 20 Jahre genutzt werden müssten.

Aus all dem folgere ich, dass es besser wäre, das Ausmaß der Investitionen oder überhaupt aller Maßnahmen auf der Ausgabenseite zu reduzieren und dafür mehr auf der Steuerseite zu tun, zumal man bei der Einkommensteuer keine wirkliche Entlastung beschlossen hat; jedenfalls ist sie im Programm nicht angelegt. Das, was im Programm steht, ist für den Durchschnitt der Einkommensteuerpflichtigen nur ein Verzicht auf eine weitere Anhebung der Steuerbelastungen. Es ist also keine Entlastung im eigentlichen Sinne.

Der Kinderbonus mag aus sozialpolitischer Sicht vernünftig sein; aber was immer man in diesem Bereich beschließt, man muss bedenken, dass solche staatlichen Transfers auch Anreizwirkungen haben. Es kommt, wie Ökonomen sagen, auf den sogenannten Lohnabstand an, also auf die Differenz zwischen dem Einkommen, das man bei Nichterwerbstätigkeit und Bedürftigkeit beziehen kann, und dem potenziellen Nettoarbeitseinkommen. Der Lohnabstand ist infolge der Reformmaßnahmen im Jahr 2005 gering, wenn Haushalte groß sind. Er war auch in den Jahren davor in bestimmten Fällen gering, in denen die alternative Beschäftigung in Bereichen des Dienstleistungssektors war, die vor allem für potenzielle Leistungsempfänger in Betracht kommen. Der Lohnabstand ist im Schnitt gesehen im Osten geringer als im Westen. All das bedeutet, dass die Anreize stärker gestört werden.

Aber ich sage noch einmal: Sozialpolitisch mag man diesen Kinderbonus für richtig halten. Von dessen Konjunkturwirkung darf man sich wohl nur sehr wenig erwarten. Dieser Kinderbonus wie auch manch anderes, was in der Frage nicht angesprochen wurde, bewirken ein gewisses Strohfeuer für den privaten Konsum. Aber klar ist: Der Kinderbonus für sich genommen wird zur Folge haben, dass die Schulden jedes Bundesbürgers im Durchschnitt knapp 20 Euro höher sein werden als ohne.

(Zuruf: Steuersenkungen auch!)

**Vorsitzender Otto Fricke:** Die Kolleginnen und Kollegen haben nachher die Möglichkeit, massenhaft Fragen zu stellen.

Herr Flassbeck hat jetzt das Wort.

**Sachverständiger Dr. Heiner Flassbeck (UNCTAD):** Zu der Frage nach dem Umfang und der Dauer des Programms. Ich glaube, man kann es nur vor einem globalen Hintergrund beurteilen. Erlauben Sie mir, ein paar Worte dazu zu sagen, da ich von einer global arbeitenden Institution komme. In der Tat erleben wir in der Welt in bestimmten Bereichen einen globalen Zusammenbruch von Verschuldung, die durch Spekulationen aufgeblasen war und jetzt implodiert. Dieser globale Zusammenbruch von Verschuldung muss irgendeine Gegenposition finden. Wenn sich keine Gegenposition findet, wer-

den das wirtschaftliche Wachstum und die Einkommen in der Welt weiter sinken.

Man kann die Länder dieser Welt grob in zwei Gruppen einteilen. Es gibt Länder, die in der Vergangenheit weit über ihre Verhältnisse gelebt haben. Das sind die USA, Großbritannien und viele osteuropäische Länder, also entscheidende Kunden für deutsche Produkte. Diese Länder werden sich entschulden. Sie werden weit unter ihren Verhältnissen leben. Es wird in den USA sicherlich einen Verbrauchsrückgang geben, der mehrere Jahre dauert und nicht in einem Jahr abgetan sein wird. Wenn Sie nur einmal annehmen, dass sich die Sparquote der privaten Haushalte in den USA normalisiert, also auf 7 bis 8 Prozent zurückgeht, dann bedeutet das einen dramatischen Entzug von Nachfrage in der Welt.

Ähnliches wird in vielen anderen Ländern passieren. Großbritannien und viele Länder Osteuropas müssen massiv abwerten, also dafür sorgen, dass deutsche und andere Produkte nicht mehr auf ihre Märkte kommen. Dieser Zusammenbruch der privaten und in anderen Ländern zum Teil staatlichen Verschuldung muss ausgeglichen werden, weil die Welt nun einmal nicht ohne Verschuldung leben kann. Solange es Ersparnisse gibt, muss es Verschuldung geben. Wenn Sie die privaten Investoren nicht davon überzeugen können, sich in viel stärkerem Maße als bisher zu verschulden, dann kann das nur der Staat machen.

Gemessen daran und an der Tiefe des Abschwungs, den wir jetzt schon erleben, ist das Programm in meinen Augen viel zu klein. Ein Schrumpfen der Wirtschaft um 2,5 Prozent - die Zahl kennt inzwischen jeder -, das die Bundesregierung unterstellt, ist absoluter Optimismus; diese Zahl ist durch nichts mehr zu rechtfertigen. Es wird sicherlich sehr viel schlimmer werden. 3,5 oder 4 Prozent sind nicht ausgeschlossen. Vor allem ist keine Wende in Sicht. Wenn die Problematik im Ausland so weitergeht, dann ist die Wende vielleicht in drei oder vier Jahren zu erreichen, aber nicht im Jahr 2010.

Insofern ist das Programm nicht nur zu klein, sondern greift auch zu kurzfristig. Denn es besteht die Gefahr, dass wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa oder global in ein deflationäres Szenario geraten, wenn jetzt nicht massiv dagegegehalten wird. Dagegehalten müssen vor allem die Länder, die dazu in der Lage sind, nämlich die Überschussländer; Überschussländer

nicht bezogen auf die Haushalte, sondern auf die Leistungsbilanzen. Die Länder, die massiv Leistungen als Überschüsse haben - denen gegenüber stehen die Länder, die verschuldet sind -, müssen jetzt aktiv etwas tun. Denn die Schulden des Auslandes werden implodieren. Das, was die deutsche Konjunktur in den letzten drei, vier Jahren allein getragen hat, die zusätzliche Verschuldung des Auslandes, implodiert.

Schauen Sie sich die Auftragseingänge der deutschen Industrie an. Dann sehen Sie, dass das nicht nur außerhalb Europas, sondern vor allem auch innerhalb Europas, in der Europäischen Währungsunion in einem unglaublichen Maße passiert. Insofern halte ich es für falsch, jetzt über einen schnellen Abbau der Verschuldung zu reden, wie Herr Boss es tut. Wir müssen uns darüber im Klaren sein - man mag es lieben oder nicht -, dass über eine Reihe von Jahren die Belastungen unglaublich groß sein werden.

Man kann sich jetzt entscheiden, entweder den japanischen Weg zu gehen, also über die nächsten zehn Jahre die Wirtschaft durch Maßnahmen immer wieder ein klein bisschen anzuregen, sich dann wieder zurückzuziehen und schnell Verschuldung abzubauen zu wollen, oder den amerikanischen Weg zu gehen - diesen hat die amerikanische Administration jetzt jedenfalls angeordnet -, also durch ein massives Anregungsprogramm von Geldpolitik und Fiskalpolitik dafür zu sorgen, dass die Krise überwindbar wird und sich nicht zu einer langjährigen Stagnation verschleppt. Die Gefahr ist unglaublich groß. Sie alle wissen - ich glaube, ich muss das hier nicht erwähnen -: Die Verschuldung des japanischen Staates im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt lag vor der Krise 1990 bei etwa 50 Prozent, heute liegt sie bei 190 Prozent; nicht weil man die Wirtschaft massiv angeregt hat, sondern weil man sie immer wieder ein bisschen angeregt hat, sich dann sehr schnell wieder zurückgezogen hat und versucht hat, zu konsolidieren.

**Sachverständiger Dr. Gerd Rosenkranz** (Deutsche Umwelthilfe e. V.): Vielleicht sollte ich erst sagen, dass aus Sicht der Deutschen Umwelthilfe - ich glaube, auch der anderen Umweltorganisationen - momentan in dieser wirtschaftlichen Lage der Staat gefragt ist, der Staat Geld in die Hand nehmen muss.

(Steffen Kampeter (CDU/CSU): Der Staat! Alle hier!)

Ich glaube, die Politik hat durch diese Krise sogar an Gestaltungsspielräumen gewonnen, weil die Wirtschaft als Bittsteller auftritt und derjenige, der gebeten wird, die Bedingungen diktieren kann. Dies ist in diesem Programm leider nicht erkennbar.

Herr Kampeter, ich fand es interessant, dass Sie ein halbes Dutzend mitberatende Ministerien aufgezählt haben, aber das Umweltministerium nicht dabei war. Unsere Seite findet es verstörend, dass die globale Klimakrise, die ja übergreifend ist und uns während dieser Zeit und noch mehr in der nächsten Aufschwungphase wieder beschäftigen wird, nicht zu einem Ausgangspunkt dieses Programms gemacht worden ist. Das wäre naheliegend und im Übrigen auch dem Ziel des Programms angemessen gewesen.

Ziel des Programms muss sein - das ist es wahrscheinlich nach Ansicht aller, die hier sitzen -, dass Deutschland aus dieser Krise gestärkt hervorgeht. Deshalb glauben wir, dass alle Maßnahmen einer Art Lackmuestest unterzogen werden müssen, bei dem geprüft wird, ob sie den Strukturwandel hin zu Klimaschutz und Ressourceneffizienz, der ohnehin bevorsteht bzw. schon angefangen hat und beschleunigt werden muss, vorantreiben, ob sie ihm entgegenwirken oder ob sie ihm gegenüber neutral sind. Man muss dazu sagen: Auch die vermeintlich neutralen Maßnahmen, beispielsweise Steuerentlastungen, wirken natürlich strukturkonservativ, weil durch sie Mittel oder Spielräume für strukturverändernde Maßnahmen fehlen.

Es gibt in dem Programm einige Sünden; manche sind schon genannt worden. Natürlich kann man versuchen, in einzelnen Branchen die Konjunktur anzukurbeln, zum Beispiel mit einer Abwrackprämie, die aber eben keine Umweltprämie ist. Man hat nicht einmal den Versuch unternommen, über diese Prämie in Richtung Nachhaltigkeit zu steuern oder vielleicht Einfluss auf die Modellpolitik der Autounternehmen zu nehmen; man hat keine Kriterien angegeben. Das Ergebnis ist klar. Auch der Grund dafür ist klar: Hätte man es getan, hätte man vermutlich ein Konjunkturprogramm aufgelegt, das eher den ausländischen Unternehmen zugutekommt, die im Gegensatz zu den deutschen entsprechende Fahrzeuge schwerpunktmäßig anbieten. Trotzdem ist es natürlich eine Sünde.

Sie können schon in der Zeitung lesen, dass es eher ein Konjunkturprogramm für Umgehungstatbestände ist. Die Autos, die hier abgewrackt werden, werden zu einem